PROGRESS
Filmillustrierte

# Der Kaiser und sein Bäcker

# Der Kaiser und sein Bäcker

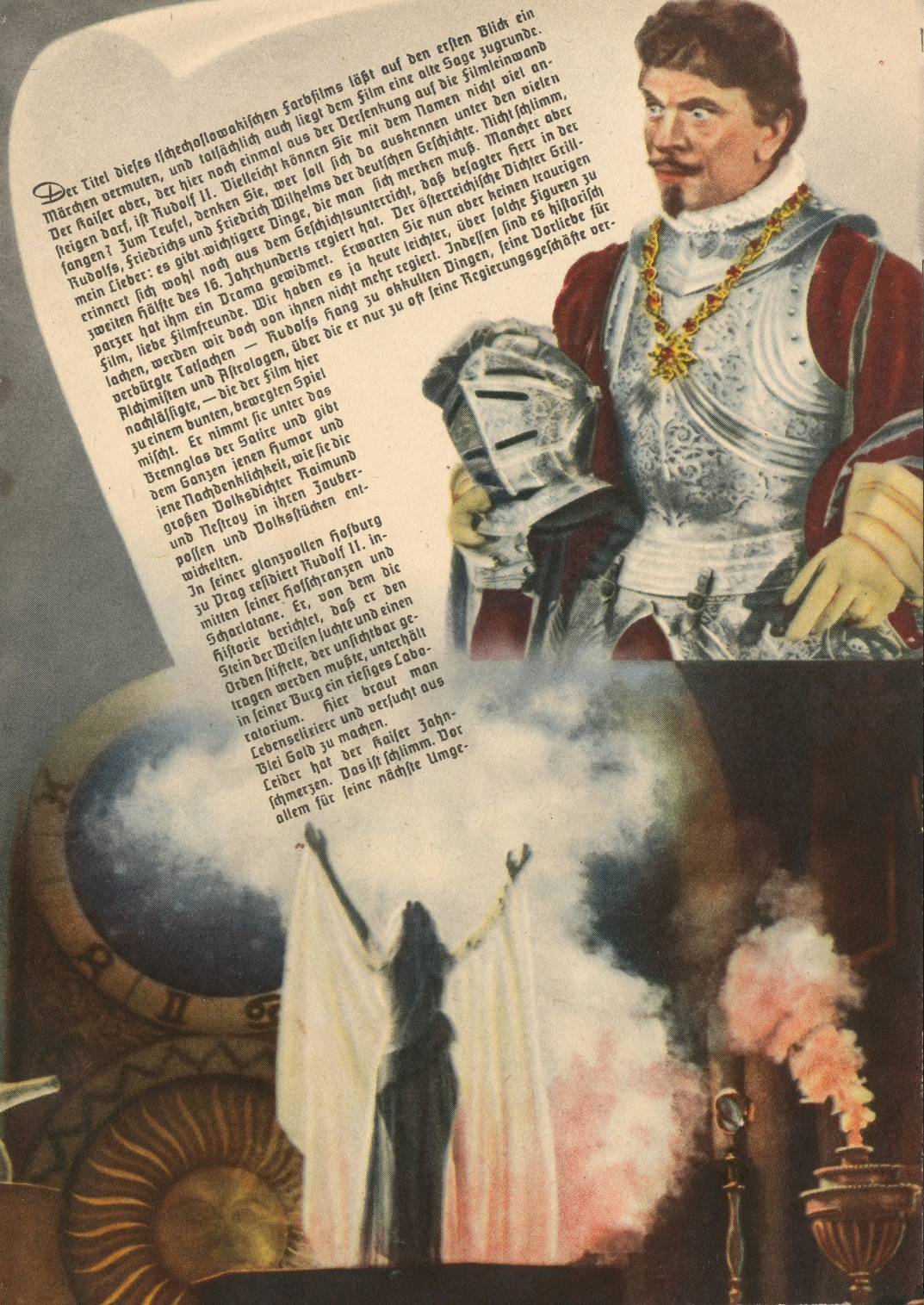
Regie: Martin Frič
Drehbuch: Jan Werich · Martin Frič · Jiří Brdečka
Kamera: Jan Stallich
Schnitt: Jan Kohout
Musik: Julius Kalas
Es spielt das Filmsymphonieorchester

| Darsteller: | | Deutsche Sprecher |
|---|---|---|
| Kaiser Rudolf II. | Jan Werich | Willy A. Kleinau, Nationalpreisträger |
| Stredova | Marie Vašova | Ursula Burg |
| Katharina – Israel | Nataša Gollová | Hilde Sessak |
| Lang | Běhus Zahorský | Albert Venohr |
| Kelley | Jiří Plachý | Wolf Kaiser |
| Russworm | Zdeněk Štěpánek | Theo Shall |
| Astrolog | František Filipovský | Eduard Bornträger |
| Scotta | František Černý | Martin Rosen |
| Matej, Bäckergeselle | * * * | Willy A. Kleinau, Nationalpreisträger |

Regie der deutschen Fassung: Johannes Knittel
Deutsche Dialoge: J. E. Hildegard Heyne, Johannes Knittel
Schnitt: Margit Weintraub · Ton: Erwin Kropf, Herbert Henke
DEFA-Studio für Synchronisation
Ein Film des Tschechoslowakischen Staatsfilms im Verleih der Progreß Film-Vertrieb GmbH

Der Titel dieses tschechoslowakischen Farbfilms läßt auf den ersten Blick ein Märchen vermuten, und tatsächlich auch liegt dem Film eine alte Sage zugrunde. Der Kaiser aber, der hier noch einmal aus der Versenkung auf die Filmleinwand steigen darf, ist Rudolf II. Vielleicht können Sie mit dem Namen nicht viel anfangen? Zum Teufel, denken Sie, wer soll sich da auskennen unter den vielen Rudolfs, Friedrichs und Friedrich Wilhelms der deutschen Geschichte. Nicht schlimm, mein Lieber: es gibt wichtigere Dinge, die man sich merken muß. Mancher aber erinnert sich wohl noch aus dem Geschichtsunterricht, daß österreichische Dichter in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts regiert hat. Der österreichische Dichter Grillparzer hat ihm ein Drama gewidmet. Erwarten Sie nun aber keinen traurigen Film, liebe Filmfreunde. Wir haben es ja heute leichter, über solche Figuren zu lachen, werden wir doch von ihnen nicht mehr regiert. Indessen sind es historisch verbürgte Tatsachen — Rudolfs Hang zu okkulten Dingen, seine Vorliebe für Alchimisten und Astrologen, über die er nur zu oft seine Regierungsgeschäfte vernachlässigte, — die der Film hier zu einem bunten, bewegten Spiel mischt. Er nimmt sie unter das Brennglas der Satire und gibt dem Ganzen jenen Humor und jene Nachdenklichkeit, wie sie die großen Volksdichter Raimund und Nestroy in ihren Zauberpossen und Volksstücken entwickelten.

In seiner glanzvollen Hofburg zu Prag residiert Rudolf II. inmitten seiner Hofschranzen und Scharlatane. Er, von dem die Historie berichtet, daß er den Stein der Weisen suchte und einen Orden stiftete, der unsichtbar getragen werden mußte, unterhält in seiner Burg ein riesiges Laboratorium. Hier braut man Lebenselixiere und versucht aus Blei Gold zu machen. Leider hat der Kaiser Zahnschmerzen. Das ist schlimm. Vor allem für seine nächste Umgebung.



bung. Einem Kaiser einfach den faulen Zahn ziehen? Aber das geht doch nicht! Welche Hand ist fein genug, einen Kaiser in den Mund zu fahren? Da wirst der von Zahnweh geplagte Kaiser lieber mit kostbaren Vasen, die Hofbeamte immer griffbereit halten. Dienst am Kunden zur Zeit der Renaissance! Zum Glück trifft der englische Magier Kelley in der Hofburg ein und bringt Ablenkung. Er schmuggelt seine Gehilfin Katharina, ein hübsches Mädchen, in die Burg ein und führt sie dem Kaiser in einer geheimnisvollen Prozedur als „Homuncula", die künstliche Frau, vor. Da lassen die kaiserlichen Zahnschmerzen etwas nach. Ein Glück für die Vasen.

Rudolfs eifrigstes Sinnen aber gilt dem Golem, jener aus Ton geformten, mit ungeheuren Kräften ausgestatteten Sagenfigur des Rabbi Löw Jehuda Ben Bezalel. Wer diesen Golem besitzt und jenes „Schem" genannte Mittel, das die Energie des Golem auslöst, kann der Beherrscher der Welt werden!

Eines Tages wird der Golem, von dem immer nur die Sage ging, gefunden und in die Hofburg gebracht. Vergeblich wirft sich der Kaiser dem tönernen Koloß zu Füßen, der klobige Kerl rührt sich nicht, selbst dann nicht, als der aufgebrachte Kaiser eine kleine Kanone auf ihn richtet. Der Knall fährt nur den Hofschranzen in die Glieder. Ingrimmig verlangt der Kaiser von ihnen, das Mittel Schem herbeizuschaffen. Wozu bezahlt er sie schließlich?

Zu gleicher Zeit wünscht sich im Hungerturm der Burg der dort eingesperrte Bäcker Matej ein Stückchen Brot, um seinen Hunger zu stillen. Für eine gute Tat soll er hier büßen. Er hat nämlich das für den kaiserlichen Tisch bestimmte Brot an die Hungernden der Stadt verteilt, weil er ihre Not nicht mehr mit ansehen konnte. So ein drechiger, finsterer Hungerturm — pfui Deibel! Aber da ist ein kleiner Spalt im Mauerwerk und dahinter — ein Mensch: Katharina, die hier von dem Gaukler Kelley versteckt gehalten wird, bis sie vor dem lüsternen Kaiser wieder als Homuncula aufzutreten hat, was ihr längst ein Greuel ist, denn der Kaiser ist recht alt. Kein Wunder, daß der alte Kaiser von seinem Hofmagier Scotta bis Mitternacht einen Verjüngungstrank fordert. Der möchte gern seinen Kopf behalten und behält ihn auch: dem Alten werde ich schon etwas zurechtbrauen, denkt er sich, Zeit gewonnen, alles gewonnen. Und so mischt er Rum und Morphium zu einem garantiert wirksamen Elixier.

Im Hungerturm erhält der Bäcker Matej von der freundlichen Katharina durch den Mauerspalt Nahrung. Er kann schließlich entweichen und gerät auf der Flucht in das Badezimmer des Kaisers, wo Kammerdiener gerade ein Schaumbad für den Kaiser bereiten. Was bleibt Matej übrig, da Schritte nahen? Er stürzt sich in das Schaumbad. Da packen kräftige Arme nach ihm, aber nur, um ihn zu massieren, zu salbieren und zu frisieren. Was ist geschehen? Die Diener wissen von der Verjüngungskur des Kaisers, und da Matej ihm ähnlich sieht, glauben sie, den verjüngten Kaiser vor sich zu haben.

Der von dem Trank berauschte Kaiser will sich im Spiegel betrachten und steht Matej gegenüber, den die Diener in die kaiserlichen Gewänder gekleidet haben. Er schaut und schaut, tatsächlich, der Trank hat gewirkt, seine Jugend ist zurückgekehrt! Der tüchtige Scotta! Aber nun sofort auf zu neuen Liebesabenteuern! Und heimlich verläßt der Kaiser die Hofburg.

Er ahnt nicht, daß seine nächsten Ratgeber inzwischen das Mittel Schem gefunden haben. Schon träumen die Höflinge davon, mit Hilfe des Golem Kriege zu entfesseln und ungeheure Reichtümer zu sammeln. Was kümmert sie das Elend, das ein Krieg den Völkern bringen würde! Sie sehen schon den Golem ihren Heeren voranschreiten und alles niederwalzen. Nur weil sie uneinig sind, weil jeder das Mittel Schem allein besitzen möchte, kommt es noch nicht zur Ausführung ihrer verbrecherischen Tat.

In diese Situation gerät der Bäcker Matej, der von allen für den Kaiser gehalten wird, an dem das Wunder der Verjüngung geschehen ist. Köstlich zu sehen, wie der Staatspreisträger Jan Werich, der die Doppelrolle des Kaisers und Bäckers meisterhaft spielt, nach den explosiven, grotesk-pompösen Auftritten als Kaiser Rudolf, nun einen so ganz anderen Kaiser spielt, wirklich einen zweiten Rudolf, der die Höflinge von einem Erstaunen ins andere fallen läßt. Jetzt regiert der gesunde Menschenverstand, jetzt werden die Kornkammern für das Volk geöffnet, die kostbaren Vasen sind zur Freude und nicht zum Zertrümmern da, und Matej will genau wissen, was er da unterschreiben soll.

Damit aber scheitert ein Komplott, das die Verschwörer gegen Rudolf II. geschmiedet haben: Matej — als Kaiser Rudolf — soll eine Urkunde unterschreiben, die den Verzicht auf verschiedene Länder enthält. Matej zerreißt die Urkunde vor dem erbleichenden Kämmerer Lang und gibt ihm zur Strafe auf — weil das Staatssäckel

leer sei — für den Kaiser und seinen Hofstaat das Mittagsmahl anzurichten. Bei diesem Mahl im Hause des Kämmerers wollen die Verschwörer den „Kaiser" vergiften, denn er hat, ohne es zu wissen, das Mittel Schem an sich genommen. Bei einer Rauferei haben es die Verschwörer verloren, und ahnungslos spielte ein Hündchen damit, als Matej vorbeikam . . .

Matej, der zum Schrecken des Kämmerers auch die einfachen Dienstboten zum Mahl mitbringt, wird durch das Benehmen der Verschwörer stutzig und kann (in einer der witzigsten Szenen des Films, deren Einfall wirklich großartig ist) den Giftbecher vermeiden. Später aber überwältigen ihn die Verschwörer in der Hofburg und entreißen ihm in der Folterkammer das Mittel Schem, während die reizende Katharina, die ihren Matej liebt, entfliehen kann, um das Volk Prags zu Matejs Rettung aufzurufen. Im Kampf um den Alleinbesitz des Mittels bringen sich die Verschwörer gegenseitig um, bis nur der Marschall übrig bleibt, der in seinem Machtwahn den Golem in Bewegung setzt, doch von diesem zermalmt wird. Matej, vom Volk befreit, kann den Golem zum Stillstand bringen. Er erkennt seine große Aufgabe: die Energie des Golem für das Wohl des Volkes nutzbar zu machen, und eines Tages heizt die Kraft des gebändigten Golem Matejs Backofen. So kann es Brot für alle geben!

Das ist der Film „Der Kaiser und sein Bäcker". Ist Ihnen nicht schon aufgefallen, wie aktuell dieser Film ist, der vor fast vierhundert Jahren spielt? Wieder lauert der Golem, wieder geht es Verschwörern um das Mittel Schem: die Atomenergie! Sie nicht zur Vorbereitung eines neuen Krieges, sondern zum friedlichen Aufbau eines besseren Lebens zu verwenden, wie es in der Sowjetunion bereits geschieht, das ist der eindringliche Appell des Films.

Daß er ihn in das Gewand einer alten Sage kleidet, ist ein besonderer Reiz, so beweist der Film nebenbei auch die These, daß die Zeitnähe eines Kunstwerkes nicht allein in der äußeren Identität mit der Gegenwart liegt, sondern mehr noch in der inneren, der geistigen Zeitbezogenheit des Dargestellten.

0,10 DM

Herausgegeben vom Presse- u. Werbedienst der Progreß Film-Vertrieb GmbH, Berlin W 8, Jägerstraße 32
III/9/1 493020/52 DDR